

„Der Markt für Kunststoffrecyklate braucht Qualitätsstandards“

AGVU-Vorsitzender Carl Dominik Klepper über den Green Deal der EU, erweiterte Produzentenverantwortung und einen gesetzgeberischen Push für die Kreislaufwirtschaft

Herr Klepper, was bedeutet der ‚Green Deal‘ für die Lebensmittel- und Verpackungsbranche? Drohen neue Regulierungen oder gar Verbote?

Die EU-Kommission erwägt, die Verwendung einiger Packmaterialien für bestimmte Produkte einzuschränken – unter anderem, wenn wiederverwendbare Alternativen verfügbar sind oder die Produktsicherheit auch ohne Verpackung gewährleistet ist. Die Überlegungen der Kommission betreffen wohl vor allem Plastikverpackungen für Obst und Gemüse. Konkrete Pläne sollen jedoch erst 2021 oder 2022 vorgelegt werden.

Kommt eine EU-Plastiksteuer?

Auch wenn solche politischen Prozesse schwer einzuschätzen sind, gehen wir momentan nicht davon aus. Eine Abgabe auf nicht wiederverwertete Verpackungsabfälle aus Kunststoff wäre als Maßnahme zum einen undifferenziert und zum anderen technisch schwer umsetzbar.

Gibt es auch politischen Widerstand?

Eine Steuer würde jene EU-Staaten zusätzlich belasten, in denen noch nicht genug in moderne Recycling-Infrastruktur investiert wurde. Da-



rum, aber auch, weil die Einnahmen direkt ins EU-Budget fließen sollen, hat das Projekt Plastiksteuer viele Gegner in nationalen Regierungen.

Das Thema Produzentenverantwortung wird kontrovers diskutiert. Muss sich die Wirtschaft auf eine weitere Ausweitung einstellen?

Mit der Richtlinie für Einweg-Kunststoffe hat die Europäische Kommission die Verantwortung einzelner Hersteller deutlich ausgeweitet. Wer etwa Einweg-Kaffeeteller in Verkehr bringt, muss künftig die Kosten für die Reinigung von Straßen, Parks oder Stränden mittragen. Dies droht jedoch kontraproduktiv zu wirken.

Inwiefern?

Weil sie ein völlig falsches Signal der Verantwortlichkeit vermittelt. Für Littering ist letztlich jeder einzelne Konsument verantwortlich, nicht der Inverkehrbringer einer Verpackung. Leider ist zu befürchten, dass die Liste der Produkte und Verpackungen, für die die Herstellerverantwortung ausgeweitet werden soll, noch verlängert wird. Die EU-Kommission hat eine entsprechende Prüfung angekündigt.

Wie geht es in Deutschland voran?

Das neue Verpackungsgesetz sieht bereits vor, den Einsatz von Rezyklaten und nachwachsenden Rohstoffen in Verpackungen über die Preisgestaltung der dualen Systeme zu belohnen. Darüber hinaus wird aktuell über eine Mindestquote etwa für Kunststoffrecyklate in bestimmten Produktgruppen diskutiert. Denkbar wäre auch eine preisliche Steuerung, etwa mittels direkter Subventionierung von Rezyklaten. Womöglich wartet die Bundesregierung aber entsprechende Vorgaben der EU-Kommission für Rezyklateinsatz ab.

Wie steht die AGVU zu gesetzlichen Mindesteinsatzquoten für Rezyklate?

Solche Vorgaben stellen zunächst einmal einen tiefen Eingriff in die Gestaltungs- und Innovationsfreiheit der Hersteller dar. Dennoch sind sie ein mögliches Instrument, das zur dringend notwendigen Steigerung des Sekundärrohstoffeinsatzes beitragen kann. Dabei sind jedoch sehr genau die Verfügbarkeit und die Qualität diverser Materialien sowie die Funktionsweise bestehender Rezyklatmärkte zu analysieren.

Was ist aus Brüssel zu erwarten?

Die EU-Kommission plant Vorschriften für verschiedene Produktgruppen sowie Verpackungen. Allerdings sollen ‚Leistung und Sicherheit‘ gewährleistet sein. Auch hier ist erst 2021 oder 2022 mit Details zu rechnen. Zudem sollen sinnvollerweise Vorschriften zum Messen des Rezyklatanteils in Produkten ausgearbeitet werden.

Sollten Brüssel und Berlin zeitnah weitere Schritte unternehmen?

Ja. Der Markt für Kunststoffrecyklate beispielsweise braucht auf jeden Fall einen regulativen Impuls. Die Gesetzgeber in Berlin und Brüssel sollten endlich Qualitätsstandards für aus Abfall zurückgewonnenes Plastikmaterial auf den Weg bringen, damit die aus Altverpackungen produzierten Sekundärrohstoffe umgehend in die Produktion möglichst hochwertiger neuer Produkte einfließen können. Entsprechende Standards wären zudem ein wichtiger Beitrag zum Schutz des Klimas. Beim Entwickeln von notwendigen neuen Instrumenten sollte Berlin im Zweifel nicht auf Brüssel warten.

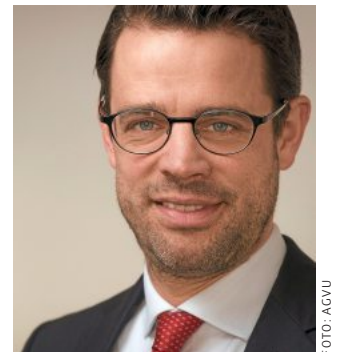
Sinnvoller Push: Von definierten Qualitätsstandards erwarten Experten entscheidende Impulse für das Angebot wie auch die Nachfrage auf den Märkten für Kunststoffrecyklate.



FOTOS: DER GRÜNE PUNKT

Ist das VerpackG geeignet, Deutschland in puncto Recycling auf seiner Vorreiter-Position zu halten?

Das Gesetz definiert sehr anspruchsvolle Recyclingziele, die über bisherige EU-Vorgaben hinausgehen. Darüber hinaus wurden hierzulande mit dem Register der Zentralen Stelle sowie dem Mindeststandard für die Bemessung der Recyclingfähigkeit von Verpackungen echte Meilensteine auf dem Weg zu einer besseren stofflichen Wiederverwertung von Verpackungen erreicht. Deutschlands Pionierrolle ist aber vor allem der wettbewerbsorientierten Grundstruktur der hiesigen Kreislaufwirtschaft geschuldet, die sich Marktkräfte zunutze macht. *hdw/lz 16-20*



Carl Dominik Klepper, Vorstandsvorsitzender Arbeitsgemeinschaft Verpackung und Umwelt (AGVU)

„Green Deal“ der EU

- Ende 2019 hat die EU-Kommission den „Green Deal“ vorgelegt. Die mit 50 Einzelpunkten breit angelegte Projekt- und Gesetzgebungsinitiative soll den Klimawandel bekämpfen und die Wirtschaft in der EU nachhaltiger gestalten. Dem Thema **Kreislaufwirtschaft** ist ein eigener Maßnahmenblock gewidmet.
- Anfang März hat Brüssel im Rahmen eines **Aktionsplans** mögliche neue Regelungen entlang des gesamten Lebenszyklus von Produkten konkretisiert. Demnach sollen künftig **Verpackungsabfälle** reduziert, Recyclingquoten erhöht und Märkte für Sekundärrohstoffe gestärkt werden. Produktverpackungen sollen weniger materialaufwendig sowie recyclingfreundlicher gestaltet werden.
- Im Hinblick auf **Kunststoffe** ist der Green Deal auf verbindliche Anforderungen an den Rezyklatanteil, weniger Belastung der Umwelt mit Mikroplastik sowie biobasierte und biologisch abbaubare Kunststoffe fokussiert. Zudem sollen die Entsorgungssysteme in den EU-Mitgliedsstaaten harmonisiert werden.

Pro Planet Paper Packaging has Tons of Advantages

Besuchen Sie unsere virtuelle Messe:
www.sappi-interpack.com

- Pro Planet: PaperPackaging – das System für Ihre nachhaltigen Verpackungsanforderungen
- Nutzen Sie die Expertise des Innovationsführers für Functional Paper Packaging Lösungen
- Profitieren Sie von unserem breiten Portfolio an rezyklierbaren Barrierepapieren und unserer Expertise

www.sappi-psp.com



sappi